

## Preiserhöhungen des Kohlsyndikats.

Aus Syndikatskreisen geht uns folgende Rechtfertigung der bevorstehenden Preissteigerungen für Ruhrkohle und Koks zu:

„Die Festsetzung der neuen Brennstoffpreise des Kohlsyndikats für die Zeit vom 1. September bis zum Ende dieses Jahres steht in wenigen Tagen bevor. Beschlüsse liegen also noch nicht vor, doch darf nach der in Zechentreisen herrschenden Stimmung angenommen werden, daß sie auf eine Preiserhöhung hinauslaufen werden. Nach der beim Kohlsyndikat herrschenden Übung ist damit zu rechnen, daß die bisher stets befolgte Mäßigung in der Preispolitik auch diesmal die Richtschnur bildet, nach der die neuen Preise festgesetzt werden. Die auf eine schwindelnde Höhe gestiegenen Kohlenpreise des feindlichen Auslandes werden nicht das Vorbild sein, das bei der Preisfestsetzung benützt wird. Ebenso wird für ein Gesetz über die Festsetzung von Höchstpreisen für Kohlen, das im englischen Parlament geplant wird, um den Preistreibern des Kohlenhandels entgegenzutreten, in Deutschland kein Anlaß vorliegen. Seit Ausbruch des Krieges hat das Kohlsyndikat erst ein einziges Mal eine Preiserhöhung für Kohlen um durchschnittlich 2 M. für die Tonne vorgenommen, während die Kokspreise gleichzeitig um  $1\frac{1}{2}$  M. ermäßigt wurden. Es war vorauszusehen, daß bei dieser unzulänglichen Preismaßnahme die Dividenden und Ausbeuten der Zechen erheblich zurückgehen würden. Diese Erscheinung ist bei dem gewaltigen Kapital, das in der westfälischen Kohlenindustrie angelegt ist, für unsere gesamte Volkswirtschaft beklagenswert. Wenn nun zu einer weiteren Preiserhöhung gegriffen werden muß, so wird dies nicht zu dem Zweck geschehen, um außergewöhnliche Kriegsgewinne zu erzielen, sondern nur um einem weiteren Ertragsrückgang vorzubeugen, der bei unveränderten Preisen mit Sicherheit eintreten und den Haushalt fast aller Gemeinden im Industriebezirk auf das empfindlichste treffen würde.

Die rheinisch-westfälische Kohlenindustrie ist seit Ausbruch des Krieges nicht auf Rosen gebettet. In den Produktionsbedingungen haben aus Gründen der Landesverteidigung so bedeutende Veränderungen vorgenommen werden müssen, daß ein Rückgang der Ergebnisse unvermeidlich war. Die Verminderung der Belegschaft um ein Drittel, und zwar die leistungsfähigsten Kräfte, die eine entsprechende Verringerung der Förderung mit sich brachte, die Vermehrung der Kokszerzeugung, die trotz des Rückgangs der Kohlenförderung vorgenommen werden mußte, und der Wegfall des größten Teiles der Ausfuhr sind Erscheinungen, die große Umwälzungen in der Kohlenindustrie hervorrufen mußten. Obwohl die Ausfuhr von Kohlen in das neutrale Ausland äußerst gering ist, wird doch für ein vollständiges Ausfuhrverbot von Kohlen als ein Mittel, einer Verteuerung von Kohlen vorzubeugen, Stimmung gemacht. In den Kreisen, aus denen diese Anregung ausgeht, kennt man zwar die Größe der Kohlenausfuhr nicht, doch mißbilligt man sie. Der Kohlenindustrie selbst ist die Entscheidung über die Größe der Ausfuhrmengen an Kohlen entzogen, da zur Regelung der Ausfuhr im preußischen Handelsministerium unter Mitwirkung der Privatindustrie zwei Kohlenausfuhrstellen, eine für den Osten und eine für den Westen, eingerichtet worden sind. Wegen der Ausfuhrbewilligung, die vom Reichsamt des Innern erteilt wird, findet ein ständiger Meinungsaustausch mit dem preußischen Handelsministerium über die Mengen der auszuführenden Kohlen statt. Es ist klar, daß genau darüber gewacht wird, daß durch die Ausfuhr von Kohlen die Deckung des inländischen Bedarfs nicht leidet. Ferner dürfte das Mittel, das gegen die Verteuerung der Kohlen empfohlen wird, nämlich das Verbot der Ausfuhr und die Ansammlung von Vorräten, nicht von ausreichender Wirkung sein, weil die inländischen Verbraucher auf die Verwendung derjenigen Sorten, die für die Ausfuhr bestimmt sind, nicht eingerichtet sind. Es ist daher ausgeschlossen, daß ein vollständiges Verbot der Kohlenausfuhr einen Einfluß auf die Preisstellung für Kohlen im Inlande ausüben könnte. Vielmehr ist für die Preisbildung ausschlaggebend das Bestreben, durch eine Preiserhöhung mit der Steigerung der Selbstkosten Schritt zu halten, die besonders durch erhöhte Arbeiterlöhne und durch die bedeutend gestiegenen Preise für die im Bergbau notwendigen Materialien entstanden ist.“